

Schriftliche Frage Nr. 142 vom 6. Oktober 2016 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis bezüglich des Cocktails „Purple Drank“¹

Frage

Bereits vor einem Jahr berichtete das belgische Magazin „Le Vif“ über die Gefahr eines neuen Cocktails, genannt „Purple Drank“, welches oft von Jugendlichen konsumiert wird. Es handelt sich hierbei um einen Hustensirup auf Basis von Kodein, dieser wird mit Limonade oder Alkohol gestreckt und mit nicht Rezeptpflichtigen Medikamenten z. Bsp. Antihistaminikum (wird bei Allergien eingesetzt) versehen. Purple Drank kann viele Nebenwirkungen verursachen wie z. Bsp. Schwindel, geistige Verwirrung, Psychose.

In den USA gab es bereits mehrere Todesfälle und in Frankreich hat es schon verschiedene Fälle von Vergiftungen gegeben.

Auch wenn die Föderale Agentur für Arzneimittel seit einigen Jahren Maßnahmen getroffen hat um den Zugang zu Hustensäften einzuschränken, bleibt dennoch die Befürchtung, dass die Jugendlichen sich über die Hausapotheke bedienen. Hinzu kommt auch, dass man durch eine einfache Suche im Internet man die Liste der Zutaten findet. Außerdem findet man im Internet auch Tipps zum Herstellen von Purple Drank.

Hierzu meine Frage an Sie:

1. Sind Ihnen durch die Akteure auf dem Terrain, z.B. der ASL oder der Polizei Fälle von „Purple Drank“ Konsum in der DG bekannt?
2. Wenn ja, was gedenken Sie dagegen zu unternehmen, bzw. gibt es hierzu Aufklärungsmaterial?
3. Sehen Sie es als Minister sinnvoll Apotheken über diese Problematik zu informieren, um einem Missbrauch entgegen zu wirken, wie es u.a. in Frankreich gemacht wird?

Antwort

Zu Frage 1: Sind Ihnen durch die Akteure auf dem Terrain, z.B. der ASL oder der Polizei Fälle von „Purple Drank“ Konsum in der DG bekannt?

Den Angaben der Feldakteure zufolge sind derzeit keine Fälle von einem „Purple Drank“-Konsum in der DG bekannt.

Bei der ASL, der Drogenberatungsstelle, sind keine Fälle von spezifischen Anfragen von Konsumenten oder Angehörigen zu „Purple Drank“ eingegangen. Auch der Polizeizone Weser-Göhl wurde hierzu noch nicht aufgesucht.

Bei Purple Drank handelt es sich um einen Mischkonsum von Codein und Promethazin, wovon die DG aktuell verschont bleibt. Dennoch ist punktuell in Ostbelgien Mischkonsum jeglicher Art in allen Altersklassen zu beobachten. In diesem Fall sind nicht die einzelnen Stoffe per se gefährlich, sondern eher die Wirkmechanismen des Mischkonsums.

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Zu Frage 2: Wenn ja, was gedenken Sie dagegen zu unternehmen, bzw. gibt es hierzu Aufklärungsmaterial?

Die Sensibilisierungs- und Vorbeugungsarbeit zum Konsum von Drogen ist Kernaufgabe der ASL. In diesen Aufgabenbereich fällt demnach auch die Information und Aufklärung zum Mischkonsum.

Sollten sich zu einem bestimmten Zeitpunkt die Anzeichen verdichten, dass „Purple Drank“ bei uns in Umlauf ist, sind klare Prozeduren vorgesehen. In einem solchen Fall werden dann

(1) die Sensibilisierungsarbeit zu Themen wie dem Binge Drinking verstärkt,

(2) Safer Use Regeln vermittelt und

(3) entsprechendes Beratungs- und Informationsmaterial erstellt. Dieses richtet sich in erster Linie an ein experimentierfreudiges Zielpublikum, da dieses eine größere Neigung hat, neue Drogenformen auszuprobieren. Ziel dieses Infomaterials ist es, Folgeschäden zu vermeiden.

Zu Frage 3: Sehen Sie es als Minister sinnvoll Apotheken über diese Problematik zu informieren, um einem Missbrauch entgegen zu wirken, wie es u.a. in Frankreich gemacht wird?

Sowohl Ärzte als auch Apotheker haben die Aufgabe, im Sinne der Gesundheit der Bevölkerung zu handeln. Sie kennen die Risiken und Nebenwirkungen von Medikamenten und Substanzen. Darunter fällt natürlich auch der Missbrauch von Präparaten oder Verschreibungen.

Es obliegt den Apothekern und Ärzten, dem Patienten beratend und vorbeugend zur Seite zu stehen. Diese Grundwerte sind beispielsweise im Deontologiekodex der Apotheker aufgeführt.

Darüber hinaus verfügen sie über eigene Informationskanäle (die Ärztekammer für die Ärzte) und sind Teil des BEWSD – einem belgischen Drogenfrühwarnsystem (Belgian Early Warning System on Drugs).

Aufgrund dessen und bedingt durch die Tatsache, dass bislang kein Fall von „Purple Drank“ in der DG bekannt ist, sehe ich derzeit von einer gezielte Kampagne für Ärzte und Apotheker ab.